

## Andacht – Pfingsten



### Gebet

Gott, wir sind deine Kinder, du hast uns nach deinem Bilde geschaffen und in diese deine Welt gesetzt. Du hast uns deinen Lebensatem eingehaucht.

Doch was für Kinder sind wir, wenn wir einander missachten, einander misshandeln, einander töten?

Doch was für Kinder sind wir, wenn wir uns selbst als Götter über deine Kinder erheben wollen?

Doch was für Kinder sind wir, wenn wir deine Erde zerstören, obwohl wir sie bewahren sollen?

Doch was für Kinder sind wir, wenn wir dich am Sonntag anbeten, aber im Alltag vergessen?

Doch DU lässt uns nicht allein. Du schenkst uns deinen Geist, der uns alle Grenzen überwinden lässt, deinen Geist, der uns deine Liebe in unseren Nächsten erkennen lässt, deinen Geist, der uns zeigt, wie Frieden sein kann. Für dieses Geschenk, für diese Gabe, Herr, danken wir dir. Amen

### Spruch

*"Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth." | Sach 4,6b*

### Stille

#### Lesung: Gen 11, 1 – 9

Damals hatten alle Menschen nur eine einzige Sprache – mit ein und denselben Wörtern.

Sie brachen von Osten her auf und kamen zu einer Ebene im Land Schinar. Dort ließen sie sich nieder.

Sie sagten zueinander: »Kommt! Lasst uns Lehmziegel formen und brennen!« Die Lehmziegel wollten sie als Bausteine verwenden und Asphalt als Mörtel.

Dann sagten sie: »Los! Lasst uns eine Stadt mit einem Turm bauen! Seine Spitze soll in den Himmel ragen. Wir wollen uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.«

Da kam der Herr vom Himmel herab. Er wollte sich die Stadt und den Turm ansehen, die die Menschen bauten.

Der Herr sagte: »Sie sind ein einziges Volk und sprechen alle dieselbe Sprache. Und das ist erst der Anfang! In Zukunft wird man sie nicht mehr aufhalten können. Sie werden tun, was sie wollen. Auf! Lasst uns hinabsteigen und ihre Sprache durcheinanderbringen! Dann wird keiner mehr den anderen verstehen.«

Der Herr zerstreute sie von dort über die ganze Erde. Da mussten sie es aufgeben, die Stadt weiterzubauen. Deswegen nennt man sie Babel, das heißt: Durcheinander.

Denn dort hat der Herr die Sprache der Menschen durcheinandergebracht. Und von dort hat sie der Herr über die ganze Erde zerstreut.

### Besinnung

Pfingsten. Das Fest an dem der Heilige Geist auf die Erde gekommen ist. Lukas beschreibt uns dieses Ereignis bildreich in seiner Apostelgeschichte:

Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle zusammen, die zu Jesus gehörten. Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten. Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder. Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden – ganz so, wie der Geist es ihnen eingab. In Jerusalem lebten auch fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten. Als das Rauschen einsetzte, strömten sie zusammen. Sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Erstaunt und verwundert sagten sie: »Sind das nicht alles Leute aus Galiläa, die hier reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? Wir kommen aus Persien, Medien und Elam. Wir stammen aus Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, aus Pontus und der Provinz Asia, aus Phrygien und Pamphylien. Aus Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen, ja sogar aus Rom sind Besucher hier. Wir sind Juden von Geburt an, aber

auch Fremde, die zum jüdischen Glauben übergetreten sind. Auch Kreter und Araber sind dabei. Wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen erzählen, was Gott Großes getan hat.«

Was ist geschehen? Nun: Zuerst einmal: Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Und dann passierte das Wunder: In diesem Moment waren die Jünger in der Lage in allen Sprachen zu reden. Oder vielleicht war es auch eher so, dass alle Menschen in der Lage ihre Worte zu verstehen, unabhängig welche Muttersprache ihnen in die Wiege gelegt worden war. Der Heilige Geist wirkt als Dolmetscher, als Vermittlerin, als Verbindung zwischen den Menschen, egal welcher Herkunft. In diesem Moment wurden alle Grenzen einer Sprachbarriere überwunden. Wie unüberwindbar solch eine Barriere manchmal sein kann, hat bestimmt schon jeder, jede von uns erlebt. Da versuchen zwei Menschen miteinander zu kommunizieren, doch der eine versteht die andere nicht. Die Worte des Gegenübers sind ohne Sinn und auch die Gestik kann keine Klarheit bringen. So mancher Konflikt wurde schon durch eben diese Barriere ausgelöst, oder konnte nicht verhindert werden.

Doch jetzt kommt der Heilige Geist und mit ihm wird diese Barriere überwunden, alle sprechen die selbe Sprache. Frieden auf Erden! Tja, hatten wir das nicht schon einmal? Dass alle Menschen die selbe Sprache gesprochen hatten? Gerade eben hörten wir es in der Lesung. Und wir hörten auch, dass Gott selbst die Menschen verwirrte und jedem Volk eine andere Sprache gab und sie über die ganze Erde verstreute. Hätte Gott damals nicht so gehandelt, hätte er sich das doch auch mit dem Pfingstereignis sparen können? Ist Gott ein launischer Gott?

Nun das ist zu eng gedacht. Ich denke hier ist eine genauere Betrachtung der biblischen Urgeschichte von Gott und uns Menschen nötig. Ganz grob kennen sie die Geschichten in den ersten 11 Kapiteln unserer Bibel alle:

Erzählt wird von der Erschaffung der Welt. Gleich in zwei Versionen wird davon berichtet. Einmal in der älteren Vorstellung, dass Gott den Menschen wie ein Töpfer aus Ton formt. Und dann in der berühmten Fassung von der Erschaffung der Welt in sechs Tagen, denen der große Ruhetag, der Schabbat Gottes folgt. Mit diesem Schabbat ist die heile Urzeit aber schon an ihr Ende gekommen. Was jetzt folgt, sind

Geschichten unheilvoller Grenzübertritte der Menschen und Gottes heilvolle Taten um die von dem Menschen verursachten Schäden so gering wie möglich zu halten.

Der erste unheilvolle Grenzübertritt geschieht im Paradies. Adam und Eva übertreten die ihnen von Gott gesetzte Grenze als erste Menschen überhaupt. Sie wollen sein wie Gott. Sie kosten von den Früchten des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse. Der Übergriff bleibt nicht ohne Folgen. Die Menschen werden aus dem Paradies vertrieben. Nicht als göttliche Strafe, sondern um sie davor zu bewahren, auch noch vom Baum des Lebens zu kosten und so die Grenzüberschreitung also zur Katastrophe werden zu lassen.

Bald überschreiten die Menschen eine göttliche Grenze ein weiteres Mal. Diese Mal will der Mensch sich zum Herrn über Leben und Tod aufschwingen. Kain tötet Abel, aus Eifersucht und Missgunst.

Als Gott auf Kain trifft, hat dieser Angst, jeder könnte auch ihn nun totschießen, doch Gott verbannt ihn, gibt ihm aber ein Schutzzeichen, das ihn vor Rache schützt, mit auf seinen Weg. Kains Tat bleibt nicht ohne Konsequenzen. Aber Gott lässt ihm seine bleibende Würde und sein Leben.

Die Menschen vermehren sich und beginnen die Erde in Besitz zu nehmen. Doch mit der Anzahl der Menschen wächst auch die Bosheit der Menschen. Und was dabei herauskommt, ist ein ständiger Verrat an den von Gott gesetzten Grenzen, anstatt Gottes Schöpfung zu bewahren, zerstört er sie. Gott beschließt, die Erde mit einer großen Flut von all dem Bösen zu befreien. Eine einzige Familie, Noachs Familie, findet Gnade vor seinen Augen. Er lässt Noah seine Arche bauen, als einen Ort der Bewahrung, um der Gattung Mensch kein Ende zu machen. Der Regenbogen ist das Zeichen des Friedensschlusses. Gott legt seinen Bogen, sein Kriegswerkzeug aus der Hand und verspricht nie wieder die Menschheit zu vernichten, ganz gleich wieviel Böses sie auf der Welt vollbringt.

Bleibt am Ende als letzte Geschichte die über den Turmbau zu Babel. Diese Mal wagt sich der Mensch an den Versuch, die Grenze zwischen Himmel und Erde aufzuheben. Er baut sich einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reichen soll. Anstatt den

Namen Gottes zu verehren, will sich der Mensch selber einen gottgleichen Namen machen und versucht die Grenze zwischen Gott und Mensch aufzuheben.

Gott reagiert auch auf diesen Grenzübertritt. Diese Mal, indem er die Baustelle schließt. Er reagiert nicht mit Krieg, Gott hält sich an seinen Friedensschluss. Er reagiert mit der Begrenzung der menschlichen Möglichkeiten, indem er die verbindende gemeinsame Sprache auflöst und so dem gemeinsamen großwahnstinnigen Projekt ein Ende setzt. Die Grenze, die Gott setzt ist also die Sprache. Unsere menschliche Sprache bietet uns viele Möglichkeiten. Doch sie hat auch ihre Grenzen. Die Grenzen sind zwischen den einzelnen Sprachen und auch innerhalb einer Sprache. Was wir mit der Sprache unserer Zunge ausdrücken kann auch von Missverständnissen geprägt sein. Unabhängig davon, ob wir dieselbe Muttersprache sprechen. Reine Worte können immer anders gehört werden, als sie gemeint wurden.

An Pfingsten hebt Gott diese Grenze der Sprachen aus Urzeiten wieder auf. Gott schenkt uns seinen göttlichen Funken und mit ihm verschwinden alle Grenzen zwischen uns Menschen. Der göttliche Funke, Gottes heiliger Geist befähigt uns einander zu verstehen und zu erkennen, denn er lässt uns mit dem Herzen und nicht mit den Ohren oder Augen wahrnehmen und erkennen. Gottes Gegenwart wird zur verbindenden gemeinsamen Sprache, über alle menschlichen Grenzen hinweg.

An Karfreitag schon sind die Grenzen zwischen Himmel und Erde gefallen. Und zwar nicht, indem wir Menschen uns zu Göttern erheben, sondern indem Gott sich zu uns Menschen herablässt. Nicht wir Menschen wurden zu Göttern, sondern Gott wurde Mensch. Gott selbst übertrat die Grenze. Gott selbst machte unsere Menschlichkeit zu etwas himmlischen.

Unsere Geschichte der göttlichen Grenzüberschreitungen lehrt uns: Nie kommen wir dem Himmel näher, als dann, wenn wir uns mit unserer Menschlichkeit begnügen. Wahre Menschlichkeit trägt Gottes göttlichen Geist. Wahre Menschlichkeit lässt die Grenzen der Sprache fallen. Wahre Menschlichkeit blickt hinter die Grenzen von Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Armut, Reichtum, Sprache. Wahre Menschlichkeit erkennt den Menschen hinter den Grenzen. Dich und Mich. Amen

## Lied: Komm, Heiliger Geist (EG 125)



Komm, Hei - li - ger Geist, Her - re Gott, er - füll mit dei - ner Gna - den Gut  
dei - ner Gläub' - gen Herz, Mut und Sinn, dein bren - nend Lieb ent - zünd in ihn' .  
O Herr, durch dei - nes Lich - tes Glanz zum Glau - ben du ver - sam - melt hast  
das Volk aus al - ler Welt Zun - gen. Das sei dir, Herr, zu Lob ge -  
sun - gen. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

1 Komm, Heiliger Geist, Herr Gott, erfüll mit deiner Gnade Gut deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn, dein brennend Lieb entzünd in ihn'. O Herr, durch deines Lichtes Glanz zum Glauben du versammelt hast das Volk aus aller Welt Zungen. Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Halleluja, Halleluja.

2 Du heiliges Licht, edler Hort, lass leuchten uns des Lebens Wort und lehr uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr, dass wir nicht Meister suchen mehr denn Jesus mit rechtem Glauben und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Halleluja, Halleluja.

3 Du heilige Glut, süßer Trost, nun hilf uns, fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht wegtreiben. O Herr, durch dein Kraft uns bereit und wehr des Fleisches Ängstlichkeit, dass wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Halleluja, Halleluja.

*Bleiben Sie gesund! Ihre Pfarrerin Anna Paola Bier*

Die Besinnung digital von Pfarrerin Anna Bier finden Sie auf unserer  
**Internetseite** [www.ev-kirche-ilvesheim.de](http://www.ev-kirche-ilvesheim.de)